



Anstößige Steine - Der Gießener Kunstweg zwischen Kompromiss und Kontroverse

Vortrag von Dr. Alma-Elisa Kittner am 05. Juni 2024 in Siegen

Was hat der Gießener Kunstweg mit der Uni Siegen zu tun? Nun, ganz einfach: Frau Dr. Alma-Elisa Kittner und Prof. Dr. Johanna Schwarz, die Leiterin des Fachbereichs an der Uni Siegen, waren früher Kolleginnen an der Uni Duisburg/Essen und stehen immer noch in Kontakt, obwohl beide die Universitäten gewechselt haben.

Frau Dr. Kittners Vortrag erklärte in anschaulicher und umfassender Weise, was es mit dem rund einen Kilometer langen Kunstweg auf sich hat. Es ist ein 1982 vom damaligen Professor für Kunstgeschichte, Gottfried Boehm, initiiertes und mit Skulpturen unterschiedlichster Art bestückter Pfad der Justus-Liebig-Universität Gießen. Boehm hatte die Idee, die zwei Campusbereiche Philosophikum I und II mithilfe der Objekte zu verbinden, anstatt sie im Inneren auszustellen. In den Anfangsjahren war zeitgenössische Kunst im öffentlichen Raum in Gießen noch kaum Thema und in den über 40 Jahren seines Bestehens unterlag der Kunstweg einer Wandlung, wie sollte es auch anders sein. Als die ersten Skulpturen aufgestellt wurden, nahmen die Gießener sogar Anstoß ("Anstößige Steine"). Großformatige abstrakte Gebilde aus Edelstahl ("Säule mit Kugel", Ernst Hermanns) oder Bronze, Steinbrocken, Ziegelmauern ("Gießen", Per Kirkeby) schienen zunächst suspekt. Zwei der fünfzehn Objekte befinden sich innerhalb von Gebäuden, H. A. P. Grieshabers Druckstöcke "Josefslegende", ein Objekt aus blauen Linolschnitten, und Peter Knapps "Marmor Nr. 126"; die anderen stehen im Freien. Einige Kunstgegenstände wirken wie zufällig in der Landschaft vergessen: Der "Stein zur Meditation", von Karl Prantl, ist mittlerweile mit Moos überzogen, und nur die vom Künstler mit einem eingefrästen symmetrischen Gitter verzierte Oberfläche. Der "Wiehernde Hengst" von Gerhard Marcks, der sogar ab 1938 in Berlin als "entartet" galt, zeigt eine Reiterstatue – aber wo ist der Reiter? Marcks befand, dass das Tier künstlerisch wertvoll genug sei. Er stand schon lange vor Beginn des Kunstweges dort. Die Unterschiedlichkeit der Objekte erzeugt einen Spannungsbogen: zwischen maximaler Aufmerksamkeit und Ignoranz ist alles möglich. Und das ist gut so, denn Kunst eröffnet Gespräche, die gerne anders sein dürfen als üblich.

So unterschiedlich die Skulpturen sind – es fällt auf, dass nur Werke von männlichen Künstlern zu sehen sind. Das Gruppenbild "ohne Dame", das bei der Einweihung aufgenommen wurde, spricht Bände. Es gab zwar ein paar Bildhauerinnen, deren Werke jedoch teils aus technischen oder finanziellen Gründen nicht installiert wurden – oder wieder demontiert wurden, wie die Installation auf einer Wiese von Sabine Funke. Da Frau Funke sich später hauptsächlich mit Malerei beschäftigte, verlor sich dieses Projekt im Dunkel der Geschichte.

Der Gießener Kunstweg ist weit über die Stadt hinaus bekannt geworden, denn die Skulpturen sind von international renommierten Künstlern wie Stephan Balkenhol ("Mann im Turm") und Claus Bury ("Erhöhte Abstufung").

Der Kunstweg wurde mit Mitteln des "Sonderaufonds zur künstlerischen Ausgestaltung und Ausstattung von Gebäuden des Land Hessen" verwirklicht. Die 1949 eingeführte "Kunst am Bau"-Aktion, bei der 1 % der Neubaukosten für künstlerische Gestaltung aufgewendet werden dürfen, gibt es auch heute noch. Dies dokumentiert die Entwicklung zeitgenössischer Kunst über die letzten 75 Jahre und ebnet den Weg für Kunst am Bau an Bauwerken der kommenden Jahre.

Eine vollständige Liste der Kunstwerke findet man leicht im Internet.